

„Wir müssen klimapositiv werden“

ILE an Rott & Inn gibt Startschuss für Initiative Klima-Landwirt – Klima-Paten

Von Simone Kuhnt

Ruhstorf. Bestürzung, Aufbruchstimmung und Inspiration – bei der hochkarätig besetzten Info-Veranstaltung zur „Initiative Klima-Landwirt“ im Dorfstadl Eglsee war unter den rund 50 geladenen Gästen alles gleichzeitig zu spüren. Bestürzung, weil die jüngsten Starkregenfälle allen vor Augen führen, wie verheerend sich der Klimawandel vor der eigenen Haustüre auswirkt. Aufbruchstimmung, weil es konkrete Wege gibt, um die Negativ-Folgen des Klimawandels abzumildern. Inspiration, weil es Freude macht, etwas Gutes für den Boden und die Biodiversität zu tun. Wie die Landwirtschaft als maßgebliche Stellenschraube dazu beitragen kann, hat in Eglsee Hauptredner Prof. Dr. Konrad Steiner aus Berndorf bei Salzburg, selbst Landwirt, vermittelt. Wie Unternehmen die Landwirte dabei finanziell unterstützen können, erklärte Kurt Herbing von der FarmFacts GmbH mit Sitz in Pfarrkirchen. Das von FarmFacts entwickelte Patenschafts-Projekt „Initiative Klima-Landwirt“ (IKL) ermöglicht es Kommunen, Wirtschaftsunternehmen und privaten Sponsoren, gemeinsam mit Landwirten Verantwortung zu übernehmen – und zwar in der Region.



Sie sind bereits als Klima-Landwirte Pioniere im Rottal: Die Landwirte (von links) Willi Lindner (Bürgermeister von Kößlarn), Alois Egger aus Amsham und Stefan König aus Rothalmünster. Bei der Info-Veranstaltung in Eglsee ermutigte die ILE an Rott & Inn mehr Bauern, die Klima-Initiative zu ergreifen – und vor allem Partner aus der Wirtschaft, das Pilot-Projekt zu unterstützen. – Foto: Kuhnt

Anzeige

Ihre private Kleinanzeige

Wir beraten Sie gerne!

(0851) 802 502

Passauer Neue Presse

Wir sind für Sie da. www.pnp.de

Große Resonanz bei Entscheidungsträgern

Zu der Veranstaltung geladen hatten die „Integrierte Ländliche Entwicklung“ (ILE) an Rott & Inn, eine Kooperation von elf Kommunen im südlichen Landkreis Passau, bereits vertraglich verpflichtete Klima-Landwirte und potenzielle Klimapatren, also Unternehmer und Unternehmerinnen aus der Region, sowie Vertreter aus Kommunalpolitik, Behörden und Wissenschaft. Die Resonanz war enorm. Die Pandemie-bedingt begrenzten Plätze waren schnell ausgebucht. Rund 50 aufmerksame Besucher, darunter Landrat Raimund Kneidinger und Bezirksrätin Cornelia Wasner-Sommer, ließen sich die IKL-Projektvorstellung und den Impulsvortrag von Prof. Dr. Konrad Steiner nicht entgehen.

Endlich vom Reden ins Tun zu kommen, wünschte sich Ruhstorf's Bürgermeister und 1. ILE-Vorsitzender Andreas Jakob. Sein Team im Rathaus Ruhstorf und ILE-Mangerin Dr. Ursula Diepolder hatten die Veranstaltung organisiert. Ziel der ILE sei es, regionale Unternehmen für die Initiative Klima-Landwirt so zu interessieren, dass sie als Botschafter der

Idee nach Außen wirken und sich selbst als Klimapatren engagieren, erklärte Dr. Ursula Diepolder, die auch die Moderation übernahm. „Was für hochkarätige, verständlich aufbereitete und aufeinander abgestimmte Referate“, würdigte MdL Walter Taubeneder die Veranstaltung. „Wir sind froh, dass wir gekommen sind“, sagten auch Niko Gottschaller und Beate Quathamer-Gottschaller von der bekannten Biobäckerei Gottschaller aus Malching. „Jetzt wissen wir, dass es in unserer Gegend Gleichgesinnte gibt und können uns mit ihnen verbinden. So steigt die Wahrscheinlichkeit, dass wir etwas bewirken.“

Kurz und klar hatte Kurt Herbing von der FarmFacts GmbH die „Initiative Klima-Landwirt – Klima-Paten“ (IKL) vorgestellt. Dieses Pilotprojekt, bei dem die ILE als Partner fungiert, ermög-

licht es Unternehmen und Kommunen, Landwirte aus ihrer Region (bzw. Bayern) für zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen finanziell zu fördern. Dazu zählen zusätzlicher Humusaufbau, damit einhergehende CO2-Bindung im Boden sowie zusätzliche Biodiversitätsmaßnahmen (wie Anlage von Hecken und Blühstreifen, Alt-

holz-Haufen auf ungenutzten Flächen). Das sei nicht nur gut fürs Klima, sondern auch für das Marketing der fördernden Unternehmen, betonte Herbing. Die Faktoren Nachhaltigkeit, Ökologie, Soziales und gute Unternehmensführung würden rasant an Bedeutung gewinnen. Auf dem Kapitalmarkt zeichne sich diese Entwick-

lung bereits deutlich ab. „Künftig muss jedes Unternehmen seine eigene Geschichte der Nachhaltigkeit schreiben können. Wo sparst du ein? Wo kompensierst du, was du an Emissionen nicht vermeiden kannst? Diese Fragen muss jedes seröse Unternehmen schwarz auf weiß beantworten können“, erklärte Herbing.

Gesetzliche Anerkennung für CO2-Zertifikate

Die Initiative Klima-Landwirt (IKL) ist 2021 in drei Region Deutschlands gestartet: In Kastl (Oberpfalz), im Zollernalbkreis in Baden-Württemberg und in der ILE an Rott & Inn in Niederbayern. Insgesamt sind bislang 23 Klima-Landwirte mit dabei. Zusammen stellen sie über 2000 Hektar ihrer Flächen für gezielten Humusaufbau und Stärkung der Artenvielfalt zur Verfügung. Für zwei Drittel der Flächen konnten bereits Paten akquiriert werden. Unternehmen können einsteigen ab einem Jahresbeitrag von 1900 Euro (für 20 Hektar). Die Patenschaft wird für drei Jahre geschlossen, somit ergibt sich eine Summe von 5700 Euro. Landwirte, die teilnehmen möchten, schließen ebenfalls einen Vertrag für drei

Jahre ab und bekommen pro Jahr und Hektar 95 Euro. Der Vertrag sollte mindestens zehn Hektar umfassen.

Kurt Herbing und seine Kollegen von der FarmFacts GmbH, einer Tochter der Baywa, kümmern sich um die Verwaltung, Steuerung und Beratung der Landwirte. Und sie arbeiten hartnäckig daran, die Klima- und Artenschutzleistungen gesetzlich anerkennen zu lassen. IKL-Patenschaften sollen künftig wie CO2-Zertifikate als Kompensierung von Emissionen anerkannt werden. Damit haben sie nicht nur einen ideellen Wert, sondern werden auch wirtschaftlich wirksam.

Kontakt: Kurt Herbing, 0162/2820923; Mail kurt.herbing@nextfarming.de. – kus

Kohlendioxid-Emissionen in Region kompensieren

Die Initiative Klima-Landwirt – Klima-Paten sei ein Weg, wie man konkret etwas tun kann. Die Paten bekommen für ihr finanzielles Engagement eine Urkunde, die bestätigt, dass sie sich für CO2-Kompensation engagieren – und zwar nicht anonym und irgendwo in Afrika oder Südamerika, sondern in der eigenen Region. Die teilnehmenden Landwirte profitieren von gesünderen Böden, dürfen sich Klima-Landwirte nennen und können damit ihr Image verbessern. Der Erfolg ihrer Maßnahmen hinsichtlich Humusaufbau und Artenvielfalt wird über ein Punktesystem gemessen. Mit Satellitenfernerkundung und Apps werde man diese zukunftsweisende Form der Landwirtschaft unterstützen, erläuterte Dr. Wolfgang Angermair von der Firma VISTA.

Für eine Honorierung engagierter Landwirte warb im Dorfstadl Eglsee auch Hauptredner Prof. Dr. Konrad Steiner aus Österreich.

Die enormen Zusatzleistungen zum Schutz der Böden könnten von den Landwirten nur mit einem finanziellen Ausgleich erbracht werden, betonte Steiner. Er unterrichtet an der Höheren Bundeslehranstalt für Landwirtschaft (HBLA) Ursprung bei Salzburg und wurde für seine Lehre international zigfach ausgezeichnet. Außerdem betreibt Steiner ein Ingenieurbüro für Biologie, Erdwissenschaften, Kreislaufwirtschaft und Ressourcenmanagement. In seinem alle fesselnden Impulsvortrag „Klima- und Artenschutz – Die heimische Landwirtschaft als maßgebliche Stellenschraube – Hintergründe, Möglichkeiten, geliebte Praxis“, erläuterte er, warum ein großer Genpool und eine hohe Biodiversität wichtig sind und welche positiven Beiträge Landwirte leisten können.

Ohne guten Boden keine gute Ernte

Um die vielen Stellschrauben, an denen man drehen kann, zu veranschaulichen, berichtete Steiner von seinen Berater-Tätigkeiten für die Käserei Woerle, die 500 Milchbauern unter Vertrag hat, und für die Stiegl Privatbrauerei in Salzburg. Beide Unternehmen haben sich radikal dazu entschieden, bei der Ressourcen-Einsparung, Artenvielfalt und Boden-gesundheit größtmögliche Anstrengungen zu unternehmen. Mit Steiners wissenschaftlicher und praktischer Begleitung wollen sie jedes Jahr noch besser werden. „Ohne gesunden Boden keine gute Brauerste. Ohne gute Brauerste kein gutes Bier – dessen ist sich die Brauerei Stiegl bewusst“, erklärte Steiner. Wie kommt die Brauerei, die eng mit einer Erzeugergemeinschaft von Gerstenbauern zusammen arbeitet, zu diesem klaren Weg? „Es liegt an der Familienstruktur. Die Inhaber denken in Generationen. Sie müssen so wirtschaften, dass es auch für die nachfolgenden Generationen noch klappt.“ Ein Blick auf die Stiegl-Bräu-Website zeigt: Sie nutzt ihr intensives Engagement für die Umwelt auch für ihre Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Steiner ist davon überzeugt, dass wir – um den Klimawandel halbwegs überstehen zu können – eine scharfe Reduktion der CO2-Emissionen und die Stabilisierung der Artenvielfalt brauchen. „CO2-Einsparung alleine bringt nichts. Wir müssen CO2 in Böden und in Bäumen binden und damit ‚klimapositiv‘ statt nur ‚klimaneutral‘ werden.“

LESERMEINUNG

Verkehr verschiebt sich in Siedlungsstraßen

Zum Bericht „Hager-Eck: Sperren oder offen lassen?“ vom 12. August:

„Es ist schon verwunderlich, warum sich neun von elf Marktgemeinderäten unentwegt und ohne Ruh' damit befassen und bemühen, dass die Durchfahrt am 'Hager-Eck' untersagt werden soll. Zu diesem Sachverhalt ist festzustellen dass:

1. Sich durch das Durchfahrtsverbot die Zufahrt zu den wenigen verbliebenen Geschäften erheblich erschwert. Denn: Wer schon mal den Umweg über die Kesselbauer- und Münchhamer Straße nimmt, der fährt gleich weiter zu den nächsten Geschäften und Märkten, wo man außerdem vor der Tür parken kann.

2. Es in den letzten Hunderten von Jahren, wo die Durchfahrt erlaubt und erwünscht war, zu keinerlei bedeutsamen Unfällen oder dergleichen gekommen ist.

3. Sich bei Be- und Entladearbeiten, bei der Metzgerei und beim Weißbräu, Engpässe und

Staus bilden würden. Die Lieferant*innen könnten nicht mehr vor und zurück und haben keinerlei Wendemöglichkeiten.

4. Durch das bereits vorhandene 'Spielstraßenschild' jeder Verkehrsteilnehmer weiß, dass Fußgänger*innen Vorrang haben und Schrittgeschwindigkeit zählt, was auch von 99%, befolgt wird.

5. Sich der Verkehr bei allen Sportveranstaltungen auf Fußball- und Tennisplatz maßgeblich auf die Siedlungsstraßen, wie z.B. Schulstraße, verschieben wird.

6. Der Markt Kößlarn auch es in den letzten Jahren, bis heute, nicht annähernd auf die Reihe gebracht hat, dass Halteverbotschilder an Münchhamer- und Kesselbauerstraße, gerade an Bauernmarkt-Tagen befolgt werden und dadurch im Ernstfall ein Durchkommen, z.B. von Rettungsfahrzeugen und/oder Feuerwehrfahrzeugen, unmöglich ist.“

Ludwig Hager
Kößlarn

*
Leserbriefe sind Äußerungen des Verfassers und brauchen mit der Meinung der Redaktion nicht übereinzustimmen.

Mähdrescher komplett ausgebrannt

Technischer Defekt löste das Feuer aus – Schlimmerer Feldbrand konnte verhindert werden

Rotthalmünster. Der Mähdrescher-Fahrer eines Lohnunternehmens hatte am Freitag gerade ein Weizenfeld in Manertsöd bei Weihmörting abgeerntet, als es gegen 14 Uhr zu einer Funkenentzündung kam, der sein schweres Gerät Marke New Holland in Brand steckte. Die herbeigerufenen Feuerwehren aus Rotthalmünster und Weihmörting konnten den Brand zwar komplett löschen, aber einen Totalschaden nicht verhindern – der Mähdrescher brannte auf dem Feld völlig aus. Um einen schlimmeren Feldbrand durch ein Übergreifen der Flammen aus dem Mähdrescher auf die trockene Strohlfläche zu verhindern, hat der Feldbesitzer die Ackerfläche eingegrubbert. So wurde nur ein sehr kleiner Teil des Felds in Mitleidenschaft gezogen.

Ersten Erkenntnissen der Polizeiinspektion Bad Griesbach zufolge hat ein technischer Defekt den Mähdrescher-Brand ausgelöst. Verletzt wurde niemand, den Schaden schätzt die Polizei auf rund 30 000 Euro. – st



Die Feuerwehren aus Rotthalmünster und Weihmörting konnten den Brandherd zwar schnell löschen, einen Totalschaden des Mähdreschers aber nicht mehr verhindern. – Foto: Helmut Degenhart/zema-medien.de